

Beiträge zu den älteren und jüngeren germanischen Lehnwörtern im Finnischen

A Germanic origin is proposed for the following Finnish words: 1.1. Fi. *karhe* 'windrow', *karhita* 'windrow the hay' ~ Germ. **karziz* 'turn, wind, change', **karzijan* 'turn (round)'; 1.2. Fi. *kuono* 'muzzle, nose, snout' ~ Germ. **skōnō* id.; 1.3. Fi. *rakentaa* 'build, put up, erect; harness (a horse)' ~ Germ. **rakjan* 'put up; stretch'; 1.4. Fi. *tana-* : *tanassa*, *tanaan* 'outstretched, firm, stiff' ~ Germ. **pana* 'stretch, tension'. A Swedish origin is proposed for the following Finnish words: 2.1. Fi.dial. *ahdike*, *atturi* 'an afternoon meal (snack) in the field during haymaking and harvest time' ~ Old Sw. *aptan*, *aftan*, *apt-* 'evening, afternoon', Sw.dial. *afto*, *aftu* 'id.; cold supper, evening meal'; 2.2. Fi.dial. *aunehtia* 'envy, be envious' ~ Sw.dial. *avunna* id.; 2.3. Fi.dial. *hiiata* 'prevent; slow (down, up); dawdle, loiter' ~ Sw.dial. *hia* id.; 2.4. Fi.dial. *hinnerikki* 'trouble, hindrance' ~ Sw. *hinder* id.; 2.5. Fi.dial. *illata* 'agree, approve' ~ Sw. *gilla* id.; 2.6. Fi. *intää* 'object; argue; deny' ~ Sw. *int(e)* 'not'; 2.7. Fi.dial. *kyönätä* 'notice; understand' ~ Sw. *skön(j)a* id.; 2.8. Fi.dial. *masoa* 'loaf, hang around, be idle' ~ Sw. *masa (sig)* id.; 2.9. Fi. *öykätä* 'boast, brag, exaggerate' ~ Old Sw. *öka* 'increase, make larger'.

Im folgenden führe ich zu einigen einzelnen finnischen Wörtern deren mögliche germanische Herkunft an. Ein Teil dieser Wörter könnte meines Erachtens zu den sog. älteren germanischen Lehnwörtern gehören, also zu Wörtern, die auf eine spätestens urnordische Wortform zurückzuführen sind, während es sich bei einem anderen Teil um jüngere, aus dem Alt- oder Neuschwedischen stammende Entlehnungen handeln kann. Einige dieser Wörter, dies betrifft besonders die Wörter der ersten Gruppe, wurden in der Etymologieforschung bereits früher behandelt. Der Herkunft der Wörter dagegen, die ich als jüngere Entlehnungen ansehe, wurde bislang größtenteils überhaupt keine oder keine nennenswerte Beachtung zuteil.

Etymologien zu den älteren germanischen Lehnwörtern wurden schon seit der Zeit Thomsens bis zum Anfang dieses Jahrhunderts und besonders wieder in den letzten Jahrzehnten in beträchtlicher Anzahl

vorgelegt; hier wie auch in den Interpretationen der als genuin erklärten Wörter ist sicherlich noch immer einiges zu überprüfen. Offensichtlich ist jedoch, daß ein germanischer Einfluß auf den finnischen Wortschatz schon früh ziemlich stark war, weshalb dieser Ausgangspunkt auch nie vergessen werden darf, sucht man nach der Herkunft der finnischen Wörter. Auf dieser Auffassung beruhen die im folgenden unter Punkt 1 vorgeschlagenen Etymologien.

Die Klärung der jüngeren germanischen Lehnwörter war in den vergangenen Jahren nicht allzu lebhaft. Die Quelle, die das Alt- und Neuschwedische bietet, ist noch keineswegs voll ausgeschöpft: Neben der Hochsprache bieten besonders die finnischen Dialekte reichlich Material, das seiner Erforschung harret. Eine den Dialektologen wohlbekannte Tatsache ist, daß (alt-)schwedische Lehnwörter in allen finnischen Dialekten auftreten können, manchmal auf engstem Bestimmungsbereich, und dabei nicht nur ausschließlich in den westlichen und südlichen Küstengebieten, sondern z. B. auch in den Dialekten von Häme oder in den ostfinnischen Dialekten. In einigen Fällen sind die Dialektwörter ihrer Herkunft nach so eindeutig, daß sie keiner weiteren Deutung mehr bedürfen. Als Beispiel hierfür sollen nur einige Fälle dienen, die meines Wissens bislang nicht in der etymologischen Literatur erwähnt wurden. In einigen Kirchspielsdialekten Südwestfinlands und der Provinz Satakunta kennt man das Wort *asko* 'Kalklösung oder Aschenlaugelösung' (Vuorela 1979, SMS), vgl. schwed. *aska*, dial. *asko* 'Asche'. Stellenweise ist in den Dialekten des Südwestens und andererseits in den nördlichen Dialekten von Häme für *äes* 'Egge' das Wort *harvi* (Vuorela 1979, SMS) gebräuchlich, vgl. schwed. *harv* id. In einigen Kirchspielen der Dialekte des Südwestens und in einem großen Teil der Dialekte von Mittelostbottnien sowie teilweise auch von Nordostbottnien tritt das Wort *kartti* auf (stellenweise auch *karttinen*, *kaarti*) 'unreife Frucht od. Beere' (SMSA), vgl. schwed. *kart* id. (Die etymologischen Wörterbücher der finnischen Sprache führen zwar derartige Dialekt- oder alte schriftsprachliche Wörter an, s. z. B. SSA s. v. *alvi* 'Unterboden', *arpeeti* 'Arbeit', *eltari* 'Heizer' usw., das Auswahlprinzip bleibt jedoch unklar.) Nicht immer so einfach sind die Fälle, bei denen eine lautliche und/oder semantische Entsprechung zu einem gewissen Grad abweichen kann oder bei denen ein Lehnwort mit einem finnischen Suffix

versehen wurde oder sich sonst an einen finnischen Wortstamm angepaßt hat. Beispiele für diese Fälle beinhalten besonders die in Punkt 2 angeführten Etymologien.

Als Quellenmaterial dienen vor allem SKES (Suomen kielen etymologinen sanakirja I–IV [Finnisches etymologisches Wörterbuch]) und SSA (Suomen sanojen alkuperä 1 [Die Herkunft der finnischen Wörter]) sowie auch SMS (Suomen murteiden sanakirja 1–3 [Finnisches Dialektwörterbuch]) und SMSA (Suomen murteiden sana-arkisto [Finnisches Dialektarchiv]). Zusätzlich wurden Wörterbücher der ostseefinnischen Sprachen herangezogen, und für die entfernt verwandten finnisch-ugrischen Sprachen besonders UEW (Uralisches etymologisches Wörterbuch). Wichtigste Quellen für die germanischen Sprachen waren die verschiedensprachigen etymologischen und anderen Wörterbücher.

1. Vorschläge zu älteren germanischen Lehnwörtern

1.1. *karhe*, *karho* ‘Reihe zusammengerechtes Heu’, *karhita* ‘Heu in Reihen rechnen’

Der Terminus aus dem Bereich der Heuernte *karhe* ‘lange Reihe zusammengerechtes Heu’ ist außer in der Hochsprache auch weit in den finnischen Dialekten verbreitet, in denen auch die Formen *karhi* und *karho* auftreten. Die entsprechenden Verben sind *karhita* (*karhitse-*) ‘Heu in *karhi* rechnen’ und *karhota*, *karhoa* id. Das genau dasselbe bedeutende Substantiv *karhe* ist auch aus dem Ingrischen und Karelischen bekannt; im Ingrischen lauten die Verben *karhottaa* und *karhutella* id., im Karelischen *karhita* ‘Heu rechnen’. Daß sowohl *karhe* als auch *karhita* schon seit langem zur karelischen Sprache gehören, wird dadurch belegt, daß beide auch im Tverkarelischen auftreten. Im Wotischen ist nur das Verb *karotella* ‘Heu in Reihen rechnen’ bekannt, in einigen estnischen Dialekten dagegen nur das Substantiv *karu* ‘(länglicher) Heuhaufen’ (SKES, SSA, SMSA, IMS, KKS; für Estnisch s. auch VMS, wonach *karu* ‘Heuhaufen’ in den Dialekten von Ridala, Pärnu und Häädemeeste bekannt ist; vgl. EKMS 1 414: *karu* ‘länglicher Heuhaufen’, Häädemeeste und Kihnu). Diese **karhV*-Wortfamilie scheint also als Terminus der Heuernte bis auf das Urfinnische zurückzugehen.

Die etymologischen Wörterbücher der finnischen Sprache erklären den Ursprung des Wortes *karhe* einigermaßen unterschiedlich. Laut SKES soll *karhe* aller Wahrscheinlichkeit nach im Zusammenhang mit dem Wort *karhi* '(Zweig)egge' stehen. Dieses *karhi* tritt unter den ostseefinnischen Sprachen nur im Finnischen auf (SKES, EEW, SSA), in den Dialekten vor allem in den östlichen und nördlichen Landesteilen. Damit in Verbindung gebracht werden, entweder mit (SKES) oder ohne Bedenken (UEW 646), die mordwinischen und tscheremissischen Wörter für 'Reis, Zweig' (z. B. mordwM. *karča* und tscher. *karša*). SSA bezweifelt letztgenannte Verbindung und sieht es als wahrscheinlicher an, daß sowohl *karhe* als auch *karhi* mit den Wörtern *karhea* 'rauh, grob' und *karha* 'zottiges Haar' in Zusammenhang stehen. Ebenso führt auch Heikki Leskinen (1992: 60) an, daß *karhi* 'Egge' eine "relativ junge Erscheinung der Savo-Dialekte" sei und sich mit der Besiedelung in das nördlichere Finnland ausgebreitet habe. Diese Auffassung hat auch der Ethnograph Veikko Anttila vertreten (1968: 9–13, 22f.).

Ein Grund dafür, daß SKES (Y. H. Toivonen) die Wörter *karhe* und *karhi* miteinander verbindet, mag in den Angaben der alten Wörterbücher liegen. Seit Juslenius (1745) wurde nämlich angeführt, daß *karhita* auch '(im allgemeinen) harken, rechnen, durchkämmen' und *karhi(n)* '(auch:) Rechen, Harke' bedeuten (die Angaben im SKES für *karhi* 'Schwendenegge; Egge; Rechen, Harke' entstammen offensichtlich direkt dem Wörterbuch von Lönnrot).

Die Verbindung von *karhe* mit dem Wort *karhea* 'rauh, grob' erscheint nicht besonders glaubwürdig, auch wenn ihr möglicherweise die Vorstellung von gröberem, trockenem Heu als Gegensatz zu dem weicheren, eben erst gemähten Heu zugrundeliegen mag. Diese Erklärung würde vielleicht besser zu dem heutigen starken Klee gras passen, als zu dem früher auf Naturwiesen geernteten Heu. Eher ließe sich jedoch aufgrund des Aussehens eine Verbindung von *karhe* mit dem Wort *karha* 'zottig, struppig' denken, vgl. *karhapää* 'Strubbelkopf' (auch als Nachname, s. Mikkonen–Paikkala 1992: 175) sowie *olla karhallaan* 'struppig, zerzaust sein'. Zudem tritt in Ostbottnien und Nordfinnland stellenweise auch das dazu lautlich nahestehende Wort *korho* auf, semantisch sowohl 'gewendetes, trockenes Heu' als auch 'Strubbelkopf' (SSA). In beiden Fällen kann es sich jedoch nur um eine lautliche Va-

riation *a ~ o* handeln, worauf die lokale Vertretung der Dialekte zu verweisen scheint; ein Einfluß von *karha*, *korho* 'struppig' kann in der Wortfamilie *karhe* dennoch angenommen werden. Die Verbindung der Herkunft dieser beiden Wortfamilien wird wesentlich geschwächt dadurch, daß *karha* 'struppig' außer im Finnischen nur im Karelischen und auch dort z. B. nicht im Tverkarelischen vertreten ist. Am wahrscheinlichsten ist also, daß der früher sehr wichtige Terminus der Heuernte *karhe*, *karho* ebenso wie das Verb *karhita* hinsichtlich ihrer Herkunft nichts mit den oben angeführten anderen Wörtern auf *karhV-* zu tun haben.

Zieht man in Betracht, daß der Großteil der alten Termini aus dem Bereich der Heuernte germanischen Ursprungs ist, ist es keineswegs abwegig, daß auch *karhe* zu derselben Gruppe von Lehnwörtern gehören könnte wie *haasia* 'Heureiter', *hamila* 'Heutrage', *kärväs* 'Trockengestell, Heureiter', *kuhja* 'Heuschober', *kuupano* 'kleiner runder Heuhaufen', *laes* 'Schwaden, Jahn', *luoko* id., *niittää* 'mähen', *ruko* 'Heuhaufen', *saatto* id., *saura* id. und *takka* 'Heubündel' (SKES, Vilkuna 1970: 275, Hofstra 1985: 307f., SSA). *Karhe*, eine 'Reihe zusammengerechtes Heu', bestand aus zusammengerechtem *laes* bzw. *luoko* 'Schwaden, Jahn', und aus einer oder mehreren *karhe* wurden *ruko* bzw. *saatto* 'Heuhaufen' gemacht. Auf germanischer Seite scheint sich auch die mögliche Quelle der urfinnischen Wortfamilie **karhV-* aufspüren zu lassen, nämlich das urgerm. Substantiv **karziz* und das Verb **karzijan*, vgl. ae. *cierr* m. 'Kehre, Wende' sowie *cierran* 'kehren, wenden, ändern' (Pokorny 1959: 393: 'wenden, in eine bestimmte Lage bringen', Holthausen) und *be-cierran* 'turn round, wind, twist' (Borden). Als in gleichem Zusammenhang stehend angesehen werden ahd. *kerren* 'kehren, wenden' (Pokorny s. v., zuletzt auch Blöndal Magnússon s. v. *kerra*) sowie isl. *kerra* 'beugen, rückwärts gebogen sein' und norw. *kjerra* 'den Kopf aufwerfen bei starkem Wind'. (Zur isländischen Form s. Blöndal Magnússon, der, ebenso wie Torp, damit das norwegische Verb verbindet. Zur Rekonstruktion der germanischen Form s. Pokorny s. v., Blöndal Magnússon s. v., vgl. Holthausen s. v. *cierran* und EWD s. v. *kehren*. Dt. *kehren* 'wenden' und nld. *keren* id. sind offensichtlich unterschiedlicher Herkunft, s. Kluge-Seebold, EDW, de Vries 1971.)

Die hier vorgelegte Etymologie geht davon aus, daß die ursprüngliche Bedeutung von ostseefi. **karhV-* mit 'wenden; drehen, kehren;

umwenden, umkehren' verbunden gewesen sein könnte. Wesentlich im Zusammenhang mit *karhe* und *karhita* ist wohl gerade das Wenden des Heues, damit es trocknet, und zwar nicht nur während des Zusammenrechens in Reihen, sondern auch später, wie folgende Beschreibung der Heuernte ehemals zeigt: "Mit der Heumahd wurde gewöhnlich früh am Morgen begonnen, wenn das Heu vom Tau aufgeweicht war. Nachmittags wurde es in lange Reihen (*pitkiin karheisiin*) zusammengereicht, die im Laufe des Tages gewendet wurden. Für die Nacht wurde das Heu zu kleinen Haufen (*pieniin rukoihin*) aufgeschichtet, die am folgenden Tag wieder zum Trocknen ausgebreitet wurden." (Talve 1979: 64.) *Karhita* bedeutete also ursprünglich vermutlich 'Heu wenden', und *karhe*, *karho* war das Resultat dieses Heuwendens. Im Urfinnischen spezialisierte sich das germanische 'wenden, kehren (allg.)' ausdrücklich zu einem Terminus der Heuernte. Das eigentliche urfinnische Verb für '(um)wenden, (um)kehren' war das in allen heutigen ostseefinnischen Sprachen auftretende (fi.) *kääntää*. Auf germanischer Seite ist in dieser Wortfamilie auch eine noch deutlichere Bedeutungsverengung zu beobachten: Dem ae. Substantiv *cierr* entspricht in vieler Hinsicht das neuenglische *turn*, jedoch bedeutet das in seiner neuenglischen Form *char(e)* nur 'work by the day at housecleaning' (ODEE, OD), während dagegen im Neunorwegischen der Gebrauch des Verbs nur auf ein bestimmtes Drehen des Kopfes begrenzt ist.

Als das *z* der germanischen Form **karz-* im Urfinnischen durch *h* substituiert wurde (vgl. z. B. fi. *hahtuva* 'Flocke' ~ urn. **hazda-*, fi. *keihäs* 'Speer' ~ urgerm. **gaizaz*, SSA), entstand **karh-*, aus dem schon früh Ableitungen gebildet wurden. Das Verb *karhita*, *karhitse-* läßt schon aufgrund seiner Form an einer Entlehnung zweifeln: Unter den alten germanischen Lehnwörtern im Ostseefinnischen gibt es recht viele Verben auf *-itse*, deren Original im allgemeinen ein germanisches Verb auf **jan-* ist (Hofstra 1985: 230, s. auch Hakulinen 1979: 285 und Lehtinen 1979: 314). *Karhe* (< **karhek*; auf die Endung **ek* weisen z. B. die karelischen Formen, vgl. kar.Tver Nom.Pl. *karhiet*) könnte ein Derivatium von diesem Verb sein; das führt auch Lauri Hakulinen an (1979: 189), nach dem *karhe* eine Verbalableitung ist, die "das Ergebnis einer Arbeit oder das Ziel eines Tuns" ausdrückt. Das urfinnische Nomen **karho* könnte auch eine Ableitung vom o. g. Verb darstellen, so-

fern es nicht bereits in der Entlehnungsphase direkt aus der germanischen Stufe gebildet wurde. Es ist auf jeden Fall alt, treten doch in mehreren Sprachen darauf hinweisende Formen auf; *karotella* im Wotischen und *karu* (< **karho*) im Estnischen sind die einzigen Formen, die in diese Wortfamilie gehören.

1.2. *kuono* ‘Schnauze, Maul’

Bereits im Wörterbuch von Juslenius (1745) wird das Wort *kuono* erwähnt: ‘rostrum, os animalis prominens; nos, mula’. Dieses im Finnischen allgemein bekannte Wort hat gleichbedeutende Entsprechungen im Wotischen und Estnischen: wot. *koono* ‘Schnauze, Maul’, estn. *koon* id. (SKES, EEW, SSA). Bei der Erklärung der Herkunft von ostseefinnisch **kōno* wurde früher eine Zusammenstellung mit dem mordwinischen Wort für ‘Stirn’ als unsicher angegeben, mordwE. *koña*, mordwM. *koñä* (so z. B. noch SKES). Das Wort fehlt jedoch gänzlich im UEW, und SSA hält eine solche Zuordnung für “unbegründet” (s. auch EEW und Raun 1982).

Eine andere Etymologie für **kōno* wurde im Jahr 1981 von Jorma Koivulehto in einem Vortrag vorgeschlagen; danach soll das Wort eine Entlehnung aus der germanischen Form (**skunō* >) **skonō* sein, die im norw.dial. *skon* f. ‘Schnauze, Maul (bes. eines Pferdes)’ und fär. *skon* f. id.; ‘Gesicht’ vertreten ist (zur norwegischen Form s. Torp, nach dem die Herkunft des Wortes unklar ist, vgl. jedoch Blöndal Magnússon, s.v. *skon(n)r*; zur möglichen germanischen Etymologie ó.g. Wortes *kuono* s. auch Hofstra 1985: 32, 297). Die Schwierigkeiten, die mit dieser Etymologie einhergehen, betreffen das *o* der ersten Silbe des germanischen Wortes, dessen normale Entsprechung auch im Ostseefinnischen ein kurzes *o* wäre. SSA führt diese Etymologie nicht an.

Falls **kōno* ein germanisches Lehnwort ist, könnte es sich auch um eine völlig andere germanische Ausgangsform handeln, die in der ersten Silbe ebenfalls ein langes *o* aufweist: urn. oder urgerm. **gōnō*. Auf diese Form geht neuisländisch *góna* f. ‘Schnauze, Maul’ zurück. Es hängt ursprünglich mit den isländischen Wörtern *gón* n. ‘Glotzen’ und *góna* ‘mit offenem Mund anstarren’ zusammen (Blöndal, Jansson,

Blöndal Magnússon). Damit verwandt sind die auch in größerem Ausmaß in den skandinavischen Sprachen auftretenden Wörter an. *gan* n. 'Gähnen', *gana* '(mit offenem Munde) starren, glotzen' (Baetke, de Vries), norw. *gan* f. 'Rachen, Schlund, Maul' (Torp) sowie schwed. *gan* 'Kieme; Gaumen; Rachen, Schlund', *gana* 'gaffen, starren, glotzen' (Hellquist). Zu dieser skandinavischen Wortfamilie scheinen also außer den Wörtern 'Maul, Rachen, Schlund' auch 'starren, glotzen' zu gehören. Vergleichbar mit dem isländischen Substantiv und Verb *góna* sind z. B. die estnischen Wörter *molu* 'Maul, Mund' und *molutama* 'mit offenem Mund gaffen' (EEW).

1.3. *rakentaa* 'bauen, aufführen, errichten'

Das finnische Verb *rakentaa* hat neben seiner o. g. hochsprachlichen Hauptbedeutung außer der allgemeineren 'machen, fertigmachen' auch solche spezialisierten Bedeutungen wie 'bebauen, beackern', 'reparieren, ausbessern, flicken (Schuhe, Boote usw.)', 'simmen (Netz)', 'das Gewebe anzetteln' sowie '(das Pferd) an-, vorspannen' (SKES), vgl. auch z. B. Juslenius: 'struo, colo, reparo; bygger, brukar, lagar'. Bei zumindest einem Teil dieser Bedeutungen handelt es sich um sichtliche Lehnübersetzungen, vgl. aschwed. *byggia* 'bebo; bebyggja; odla, bruka; befatta sig med' (Söderwall) und ält.neuschwed. *bygga* u. a. 'laga (nät, vävning osv.)' (Östergren 1919), ebenso im Finnlandschwedischen u. a. 'laga (skodon), lappa (kläder), reparera (fiskbragden)' (Ahlbäck).

Auch im Karelischen verfügt das Verb *rakentaa* über verschiedene Bedeutungen: 'machen, fertigmachen (bes. Netz, aber auch Haus)', 'das Zimmer mit Türen, Fenstern und Fußboden versehen', 'Fenster und Türen umrahmen' usw. Im Estnischen und Wotischen bedeutet das Verb in erster Linie 'das Pferd anspannen, vorspannen', *rakettā* im Wotischen auch 'das Haus mit Brettern beschlagen, füttern', *rakendama* im Estnischen auch '(fig.) anstellen, einsetzen, heranziehen, anwenden; (Wiedemann auch:) einfassen, flicken; sich abarbeiten' (SKES, EEW). Die Hauptbedeutungen der ostseefinnischen Wortfamilie können mit 'aufbauen, errichten' und 'das Pferd an-, vorspannen' wiedergegeben werden. Hinsichtlich letztgenannter Bedeutung ist es interessant festzustel-

len, daß sie im Finnischen in den allemördlichsten Dialekten auftritt, wo zumindest keine direkte Verbindung zu der Bedeutung der entsprechenden Verben des Wotischen und Estnischen an der Südseite des Finnischen Meerbusens bestehen kann.

Das Verb *rakentaa* wird für ein Derivatium gehalten (Hakulinen 1979: 265), wobei es sich bei *-nta-* um ein Ableitungssuffix und dem vorangehenden *e* um den Stammvokal handelt, wie in den analogen Kausativableitungen *hämmentää* 'umrühren' (die gleiche Ableitung tritt in den anderen ostseefi. Sprachen auf, außer im Lüdischen, Estnischen und Livischen), *kohentaa* 'in Ordnung bringen, verbessern' (in den anderen ostseefi. Sprachen, außer im Wotischen und Livischen), *korventaa* 'abbrennen' (neben dem Finnischen auch im Karelischen, Lüdischen und Wepsischen) oder im Verb *oksentaa* 'sich übergeben' (entsprechende Ableitungen im Karelischen, Lüdischen, Wepsischen und Estnischen). Man kann also annehmen, daß es im Urfinnischen die Ableitung **rakkenta-* gegeben hat, so daß als Wurzel **rakkV-* bleibt.

Als mögliches Wurzelnomen wurde manchmal ein Substantiv angeführt (EEW, vgl. SKES), das im Estnischen auftritt: *rake* (Pl. *rakked*) 'Pferdegeschirr; Einfassung (des Brunnens)'. Das Wort selbst scheint jedoch offenbar ein *-e*-Derivatium zu sein, so daß es eher aus derselben Wurzel **rakkV* gebildet worden sein kann wie **rakkenta-*; vgl. z. B. estn. *rike* (Pl. *rikked*) 'Fehler, Schaden' sowie das Verb *rikkuma* 'verderben, beschädigen' (EEW). Auch im Finnischen und Karelischen tritt das Substantiv *rakkine* auf, dessen karelische Formen ebenfalls mit den Bedeutungen des Verbs *rakentaa* im Karelischen zusammenzuhängen scheinen: 'Verfertigung des Netzes', 'Rahmen' usw. Im Finnischen ist *rakkine* sowohl in der Hochsprache als auch in den Dialekten, in denen es auftritt, in erster Linie ein 'schlechtes, fehlerhaftes Ding (Gerät, Apparat, Werkzeug)'. Auch *rakkine* ist sichtlich ein Derivatium, sein Zusammenhang mit dem Verb *rakentaa* gilt jedoch durchaus nicht als gesichert (Hakulinen 1979: 171, SKES s.v. *rakkine*).

Das Verb wurde aus dem Finnischen und Karelischen in das Lappische entlehnt, wo es über dieselben Bedeutungen verfügt: Lulelappisch 'bauen, aufführen', norwegischlappisch 'machen, fertigmachen, anrichten, formen, aufführen, bauen' sowie inarilappisch 'fertigmachen, bauen'. Die Hauptbedeutungen im Lappischen lauten also 'bauen, fer-

tigmachen' (SKES). In der etymologischen Forschung wird mit dem Verb *rakentaa* auch das ungarische *rak-* (dial. *rok-*) 'legen, setzen, stellen; (dial.) errichten, bauen' in Zusammenhang gebracht. Auch hier wird davon ausgegangen, daß in dem ostseefinnischen Wort *-nta-* ein Ableitungssuffix ist. Im SKES ist der Zusammenhang mit dem ungarischen Wort mit einem Fragezeichen versehen, als unsicher wird es auch im UEW "wegen der entfernten Verwandtschaft" (419) angesehen, ebenso z. B. Häkkinen (1990: 255, s. auch Häkkinen 1983: 349; das Wort ist auch nicht im Wörterverzeichnis von Sammallahti enthalten, 1988: 541–551). Noch skeptischer wird die Möglichkeit beurteilt, daß das (ostseefi.-ung.) Wort indogerm. Ursprungs sei, z. B. wird dies weder im SKES noch UEW überhaupt erwähnt; in dieser Deutung wird angeführt "idg. **rag-* 'in Ordnung bringen'", "ieur. **raq-* 'anordnen'", und damit im Zusammenhang wird erwähnt altind. *racayati* 'ordnet, verfertigt, bildet, macht zurecht' (vgl. jedoch Pokorny 1959: 863: **rek* 'anordnen'; zur Literatur bezüglich der idg. Herkunft des Verbs *rakentaa* s. Joki 1973: 105f., 197f. sowie MSzFE 524).

Die oben angeführten Fakten scheinen also darauf hinzuweisen, daß das Verb *rakentaa* erst in urfinnischer Zeit in die Sprache aufgenommen wurde. Auch in diesem Fall kann eine germanische Herkunft für möglich erachtet werden; als Ausgangsform wäre meiner Meinung nach urgerm. **rakjan-* anzusehen, das vertreten ist z. B. in dt. *recken* 'strecken, dehnen' und *sich recken* 'sich hoch aufrichten, sich strecken, die Glieder dehnen' (Wahrig), got. *uf-rakjan* 'aufrecken' (Streitberg, Lehmann), ae. *reccan* 'strecken, ausstrecken' (Holthausen), an. *rekja* 'winden, (auf-, ab-)wickeln, entfalten, ausbreiten' (Baetke) und aschwed. *rækkia* 'räcka, sträcka (sig), nå, räcka till' (Söderwall). Das germanische Verb gehört etymologisch in Zusammenhang mit dem Wort *recht*; die indogerm. Urform lautet **reg-* 'gerade richten, recken, strecken, aufrichten' (Pokorny 1959: 854).

Das von Elmer Seebold aktualisierte Etymologische Wörterbuch der deutschen Sprache von Friedrich Kluge belegt s. v. *recken*: "die Bedeutung 'recken' ist wohl als 'gerade machen, aufrecht machen' zu verstehen". Genau das ist auch das ostseefinnische *rakentaa* 'aufrichten, errichten, bauen', aus dem wiederum sich auch die allgemeinere Bedeutung 'zurechtmachen, fertigmachen' entwickeln konnte. Vergleich-

bar mit *rakentaa* sind die finnischen Wörter *pystyttää* 'aufrichten, errichten, bauen' und *pysty* 'aufrecht', die aus der gleichen Wortfamilie stammen wie *pistää* 'stechen; stecken; stoßen; hinausstrecken; sich ausdehnen; Zaun machen usw.', dial. *pisty* 'aufrecht', vgl. auch z. B. weps. *pištta*, *püštta* 'stoßen; aufrichten, errichten', *pišt* 'Zaun', *püšt* 'Wehr' (SKES s. v. *pistää* und *pysty*, SVJ). Die Bedeutung des Bauens begegnet außer im Verb *pystyttää* auch z. B. in den finnischen Dialektwörtern *pistos* 'ein aus Stangen gefertigtes Zelt', *piste* 'id.; Zaun, Zaunlatte' (SKES) sowie *pistekota* (*kota* 'Hütte, Zelt') 'primitiver, auf vorgeschichtliche Zeit zurückgehender Behausungstyp, dessen Gerippe kegelförmig aus Stangen errichtet ist' (Vuorela 1979).

Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist die Auffassung, die J. Trier in den dreißiger Jahren von den zu o. g. germanischer Wortfamilie gehörenden Wörtern sowie von der ursprünglichen Bedeutung der Wortfamilie vertrat. Obwohl seine Meinung in der etymologischen Literatur später meist ignoriert wurde, führt Jan de Vries sie sowohl in seinem altnordischen als auch im niederländischen etymologischen Wörterbuch an (1962 s. v. *rekja* und 1971 s. v. *rekken*). Danach sei der Ausgangspunkt die konkrete Bedeutung 'Flechtwerk, Zaun, Zaunstange' gewesen, die noch erscheint z. B. in mnd. *recke*, *rik*, mnl. *recke*, *rec*, *ric* sowie neuniederländisch *rek*, die alle 'Gestell, Stange' bedeuten (im gleichen Zusammenhang steht auch dt. *Reck* 'Turngerät'), und die gestützt wird durch solche Wörter wie ae. *reced*, as. *racud* und ahd. *rachāt*, deren Bedeutung 'Gebäude, Haus' lautet (über die Herkunft erstgenannter Wörter sind verschiedene Meinungen geäußert worden, s. de Vries 1971, laut EWD ist die "Herkunft ungewiß", vgl. jedoch Kluge-Seebold; die Etymologie letztgenannter Wörter erscheint noch unsicherer, vgl. Pokorny 1959: 64, Holthausen s. v. *reced*, Lehmann s. v. *rohsns*).

Das ostseefinnische Verb *rakentaa* hat andererseits jedoch auch die Bedeutung '(das Pferd) an-, vorspannen'. Obwohl sich diese Bedeutung auch aus der allgemeineren Bedeutung 'fertigmachen' entwickelt haben könnte, könnte hier auch die zentrale Komponente des germanischen Verbs 'strecken, spannen' zum Vorschein kommen. Aber auch für den Aufbau, z. B. gerade eines Zeltes, ist einerseits das Errichten von Stangen, andererseits das Ausbreiten und Spannen der Feldecken o. ä. um

die Stützpflocke herum wesentlich (vgl. dazu z. B. an. *rekja* ‘winden, auf-, abwickeln, entfalten, ausbreiten’).

Diese Etymologie einer germanischen Abstammung setzt voraus, daß an das kausative germanische Verb **rak(jan)-* im Urfinnischen ein kausatives Ableitungssuffix *-(e)nta-* gehängt wurde; auch andere urfinnische Ableitungssuffixe treten in alten germanischen Lehnwörtern auf, z. B. *maita* : *maitse-* ‘schmecken’ ~ urgerm. **smakjan-*, *laitta-* ‘setzen, legen’ ~ urgerm. **lagjan-*, *kavahta-* ‘erschrecken; sich hüten’ ~ urgerm. **χawe(ja)n-* usw. (s. Hofstra 1985: 237–241). Das germanische **-k-* wird im Urfinnischen erwartungsgemäß durch **-kk-* vertreten.

1.4. *tana-* in “*olla tanassa*” ‘ausgestreckt sein’, *tanakka*, *tanea* ‘stämmig, untersetzt, steif, fest, stark’; *taana* ‘still, träge’; *tauno* id.

Das Wörterbuch der finnischen Gegenwartssprache (Nykysuomen sanakirja [NS]) führt in der Regel neben dem Wort *tanakka* auch das seltenere Adjektiv *tanea* ‘fest, stark, stämmig, gedrunken’ an. In den Dialekten ist erstgenanntes weit verbreitet, u. a. wird im Dialekt von Parikkala *tanakka* so erklärt, daß es sich dabei um jemanden (oder etwas) handelt, der sich weder leicht beugt noch biegt: Sowohl ein Mensch als auch eine Angelrute kann *tanakka* sein. Das Adjektiv *tanea* ‘stämmig, fest, steif’ wiederum tritt in erster Linie in den Ostdialekten sowie in den südöstlichen Dialekten von Häme, seltener in Süd- und Mittelostbottnien auf, z. B. “*Tanneet ne on nuo sarkaset housut, seisovat ilema miestäki*” (‘steif sind sie, diese Lodenhosen, stehen auch ohne Mann’, Mikkeli); das Wort hat in den Dialekten stellenweise auch die Bedeutung ‘gelassen, gesetzt’. Hauptsächlich aus den nördlichen finnischen Dialekten wurde noch das Adjektiv *tanu* ‘stämmig, untersetzt; fest; zuverlässig’ aufgezeichnet. Außerhalb des Finnischen ist das Adjektiv *tanakka*, *tanakko*, *tanakku* ‘fest, stark; steif’ nur im Karelisten bekannt. (SKES, SMSA.)

SKES führt diese Wörter s. v. **tana*: *tanaan*, *tanassa* ‘ausgestreckt, gerade’ an, welche Formen stellenweise sowohl in den Dialekten Ost- als auch Westfinnlands auftreten. Nach dem NS bedeutet *tanassa* ‘robust, kräftig, steif, starr (nach vorne) gerichtet, ausgestreckt’, z. B.

“Sotilaat syöksyvät rynnäkköön pistimet tanassa” (‘Die Soldaten stürmten zum Angriff mit gefällttem Bajonett’), “Siilin piikit ovat tanassa kaikille tahoille” (‘Die Stacheln des Igels sind in alle Richtungen aufgerichtet’); als *Terminus technicus* aus dem Turnsport werden Komposita mit *tana-* als erstem Element angeführt: *tana-asento* ‘Haltung, bei der ein Bein so hoch wie möglich gerade nach vorn gestreckt wird’ und *tanakäynti* ‘Schritt, bei dem ein Bein, ohne es zu beugen, nach vorn gehoben oder geschleudert wird’.

In den alten finnischen Wörterbüchern erscheinen die Adjektive erstmalig bei Eurén (1860): *tanakka* ‘stark, fast, styf, pältlig, ihärdig’, *tania* ‘stadig, stadgad, bastant, styf’. Das Wort *tana* findet sich bereits bei Renvall (1826): “positura rei ad quid proclivis; bereite Stellung etwas zu thun, e.c. *jalka* l. *käsi on tanassa* pes est positus l. paratus ad currendum, manus ad caedendum, *pani kätensä tanaan*”. In Verbindung mit dem Wort *tana* steht wahrscheinlich auch *tanottaa* ‘extendo longum quid, hinc mentem intendo, desidero; ausstrecken, sehnen, begehren’, ebenfalls bei Renvall, z. B. “*tanotan taiwaaseen*” (‘ich sehne mich nach dem Himmel’). Renvall führt dies in demselben Zusammenhang an wie *tanottaa* ‘mit langer Birkenrinde umwickeln’, vgl. *tano* ‘langer Streifen von Birkenrinde’. In gleicher Weise behandelt auch z. B. Lönnrot diese Verben zusammen: “*tanotta* v.fact. (*tano*) omvira med näfverrensa, omlinda; uttänja, utsträcka; längta till”. Renvall entnahm dieses Verb dem als Manuskript überlieferten Wörterbuch von Ganander (1786–87), wo auch das Beispiel dasselbe ist (“*Tanoitta* Taiwahasen”); das Wort fehlt in der Untersuchung von Hormia über die Quellen Gananders, 1951). Ganander behandelt jedoch das Verb *tano(i)ttaa* getrennt von dem Wort *tano* ‘Streifen von Birkenrinde’ und erklärt das Verb so: “*Tanoitan, -ttaa* – V.N. sträcker ut transl. längtar”.

Sowohl lautlich als auch semantisch wäre für die oben behandelte Wortfamilie *tana* als ursprüngliche Form geeignet um. **þana*, dessen Nachfolger norw. *tan* n. ‘Ausspannung, Ausdehnung, Ausstrecken’ (Torp) und isl. *þan* n. ‘Streckung, Ausdehnung’ (Blöndal Magnússon) sind; in dieselbe Wortfamilie gehören noch u.a. agutn. *þan* f. ‘Sehne’, gotl. *tan* id. (Gustavson, Hellquist s. v. *tanig*) (semantisch vgl. z. B. fi. *jänne* ‘Sehne’ und *jäntevä* ‘stark, kraftvoll’, *jänt(t)erä* ‘stark, stämmig’, SSA), an. *þon* f. ‘Gerüst, Rahmen zum Spannen u. Trocknen (von Fel-

len)' (Baetke, de Vries), norw. *tane* 'Spannbrett', *tona* 'id.; Spannung' (Torp), an. *þenja* '(aus)dehnen, (aus)spannen' (Baetke), aschwed. *þænia* 'tänja, spänna' (Söderwall), schwed. *tänja* '(aus)dehnen, strecken, spannen' (vgl. o. *tanottaa*, das Lönnrot mit 'uttänja' übersetzt) sowie das schwedische Adjektiv *tanig* 'hager, mager; sehnig; zäh' (Hellquist).

Im SKES werden im Zusammenhang mit der oben behandelten Wortfamilie *tana-* auch solche, nur stellenweise auftretenden (hauptsächlich in den finnischen Westdialekten) Verben angeführt, die ein langsam ausgeführtes Tun ausdrücken, wie *tania* 'langsam sein, zögern, trödeln; langsam und mühsam sich fortbewegen', *tanitella*, *tanaila* 'zaudern, zögern'. Im SKES bleibt offen, ob diese Verben ebenfalls im Zusammenhang mit dem Wort *tana* stehen. Andererseits werden *taana* 'langsam, träge', *taano* 'ruhig, sanft' und *taanu* 'ruhig, gelassen' im SKES völlig gesondert behandelt, die in den südöstlichen und den Dialekten von Savo auftreten und in ihrer Bedeutung nahe an die o. g. Verben kommen, zum Teil auch an die Bedeutung des Adjektivs *tanea* 'gelassen, gesetzt' (das ebenfalls hauptsächlich in den östlichen Dialekten bekannt ist). Die mögliche Entlehnungsquelle sowohl für die Verben als auch für die Adjektive kann in dem schwedischen dialektalen Verb *tana* 'schläfrig sein' sowie dem Adjektiv *tanig*, *tani(g)er* 'schläfrig, müde' (Rietz) liegen. Nach dem schwedischen etymologischen Wörterbuch von Hellquist könnten diese Wörter ursprünglich mit dem o. g. schwedischen Adjektiv *tanig* 'hager, mager; sehnig; zäh' verwandt sein, das wiederum mit dem schwedischen Verb *tänja* in Zusammenhang steht; Blöndal Magnússon verbindet in seinem isländischen etymologischen Wörterbuch s. v. *tan* n. 'Zwerchfell' (< altdän. *tan(e)* id.) das schwedische dialektale Adjektiv *taniger* 'schläfrig, müde' direkt mit dieser Wortfamilie.

Diese letztgenannten Wörter der östlichen Dialekte wurden offenbar auch beeinflusst durch die in denselben Dialekten auftretenden Adjektive *tauna* 'gelassen, ruhig' und *taunea* id. Schon in den alten Wörterbüchern seit Juslenius erscheint *tauno* 'zäh', was Ganander und Renvall in ihren Wörterbüchern als solches übernehmen, während nach Lönnrot wiederum *tauno* = *tauna* 'spak, stilla, sedig, saktlig'; dasselbe bedeutet auch das *taunea* im Wörterbuch. Schon vorher hatte Eurén in seinem

Wörterbuch das Wort *tauna* 'spak, stilla, saktlig' angeführt. Die Bedeutung 'zahn' ist für das Wort in den Dialekten nicht belegt. Dieses Wort wurde früher als germanische Entlehnung angeführt, doch scheinen die Erklärungen nicht sonderlich gelungen: Das angenommene um. **tabna* 'zahn' ist Theorie, die Verbindung des Wortes mit an. *tafn* n. 'Opfer; Fang; Nahrung' wiederum ist semantisch bedenklich (über die Etymologie s. SKES, de Vries, Collinder 1932: 50; über die Herkunft von *tafn* zuletzt Lühr 1988: 335 und Blöndal Magnússon). Falls *tauna* eine germanische Entlehnung ist, könnte meiner Meinung nach jene skandinavische Wortfamilie in Frage kommen, zu der an. *þagna* 'still werden, verstummen, schweigen', aschwed. *þaghna* id., adän. *tavne* id., schwed. dial. *tagna* id. (< **þa(g)anōn*), an. *þogn* 'Schweigen', norw. *togn* id. (Baetke, de Vries, Torp, Rietz, Blöndal Magnússon) gehören. Das in den germanischen Lehnwörtern dem *n* vorangehende *g* wurde durch *u* ersetzt sowohl in den älteren (fi.dial. *uunas* 'Esse; Ofen' ~ urgerm. **ugnaz*, s. SKES) als auch in den jüngeren Fällen (*uuni* 'Ofen' ~ aschwed. *ughn* id., eine jüngere Entlehnung des gleichen Wortes wie o. g.; ebenso *Maunu* 'Magnus', *siunata* 'segnen', *vaunu* 'Wagen' usw., s. Rapola 1966: 232).

2. Vorschläge zu jüngeren germanischen Lehnwörtern

2.1. *ahdike*, *ahhuri*, *atturi* 'nachmittags auf dem Feld verzehrter Imbiß'

In dem volkskundlichen Wörterbuch von Toivo Vuorela (Kansanperinteiden sanakirja, 1979: 11) wird das in Häme auftretende Wort *ahdike* 'auf dem Heu- oder Getreidefeld abends um sechs verzehrter Imbiß' angeführt, wie auch das gleichbedeutende Wort *atturi*. Die Information geht zurück auf eine Umfrage in der Zeitschrift *Sanastaja* ("Wort-sammler") aus dem Jahr 1935 (Nr. 23, S. 5), wo angeführt wird, daß beide Wörter in Kalvola gerade in dieser Bedeutung verwendet werden.

Nach dem Wörterbuch der finnischen Dialekte (Suomen murteiden sanakirja) handelte es sich bei *ahdike* (dial. *ahrike*, *ahlike*) 'ein nachmittags gegen fünf Uhr auf die Wiese oder das Getreidefeld gebrachter Imbiß, normalerweise Kaffee und belegte Brote' um ein Wort, das un-

gefähr in der Gegend zwischen Tampere und Hämeenlinna verwendet wurde, während *atturi* 'Imbiß' wiederum in den davon südlichen Dialekten von Häme bekannt war. Zusätzlich dazu jedoch wird im Wörterbuch auch die Form *ahhuri* 'nachmittags auf dem Feld verzehrter Imbiß' (Sahalahti, Vanaja) angeführt. Das relativ kleine Verbreitungsgebiet der Wörter erklärt offensichtlich den Umstand, daß unter den Wörterbüchern nur in dem von Lönnrot in dem Ergänzungsheft die Form *atturi* 'mellanmål' angeführt ist.

Der Herkunft dieser Wörter der Dialekte von Häme wurde bislang keine Aufmerksamkeit geschenkt. Vielleicht würden sie einfach mit dem Verb *ahtaa* 'füllen, stopfen' verbunden werden, das stellenweise auch in den Dialekten von Häme die Bedeutung 'sich voll stopfen, fressen usw.' (SMS) haben kann. Diese Erklärung erscheint jedoch nicht besonders gut zu dem nachmittäglichen leichten Imbiß zu passen, und überdies ließe es die aus vielen Kirchspielen aufgezeichnete Form *atturi* unklar. In den Wörtern scheinen auf jeden Fall die auf Ableitungssuffixe verweisenden Endungen *-ike* und *-uri* aufzutreten, die Wurzel ist *ah-* und *att-*.

Zieht man in Betracht, daß dieser Imbiß vorzugsweise nachmittags oder am frühen Abend genossen wurde, könnte als Ursprung dieser Wörter gut das schwedische Wort *afton* 'Abend, Nachmittag' angenommen werden, das in der älteren Sprache auch die Bedeutung 'Abendbrot, Imbiß am Abend' (IRSSK) aufwies, vgl. aschwed. *aptan*, *aftan*, *apton*, *apten*, *apt-* 'eftermiddag, afton' (Söderwall) und schwed.dial. (z. B. gotl.): *aftē*, *aftä*, *aft-*, *aftu-* (agutn. *aftun*) id. (Gustavson), finnlandschwed. *afton*, *afto*, *aftu* id. (Ahlbäck, Vendell). Gerade mit Hilfe des Schwedischen ließe sich die in den finnischen Wörtern auftretende Dualität *-ht-*, *-tt-* erklären, da es sich in diesem Fall ebenso verhält wie z. B. in dem schwedischen Lehnwort *luhti*, *lutti* 'Boden, Oberlaufspeicher', vgl. aschwed. *loft*, *lopt*, *lupt* id. (s. SKES s.v. *luhti*). In Häme, wo nicht kontinuierlich Kontakt zur schwedischsprachigen Bevölkerung bestand wie in den finnischen Küstendialekten, hat sich das z. B. vom Gesinde eines Gutshofs erlernte Wort den von früher her bekannten Derivationstypen angepaßt. Es scheint, als sei die Ausgangsform ein schwedisches Wort gewesen, in dem kein *n* auftrat, da aufgrund der Form *afton* eher eine Form mit der Endung *-na* zu erwarten

wäre, vgl. z. B. fi. *peruna* ‘Kartoffel’, *päärynä* (< aschwed., ält. neu-schwed. *pärun*, schwed. *päron* ‘Birne’), *tatsuuna* ‘Eisenbahnstation’ (< schwed. *station* id.) usw.

2.2. *aunehtia* ‘beneiden’

Das Wort *aunehtia* ‘einen beneiden, auf einen neidisch sein’ wurde aus den den Südteil des Päijänne-Sees umgebenden Kirchspielen aufgezeichnet, z. B. “älä sinä nyt *aunehli* niit min rahojai” (‘beneide mich nicht um mein Geld’) (Hollola), “ei sinunkua tarttis aina toisesta puhuva ja *aunehtia*” (‘du bräuchtest auch nicht immer über einen anderen reden und ihn beneiden’) (Sysmä) (SMS).

Die Ausgangsform des Verbs könnte meiner Meinung nach das schwedische *avunda(s)* ‘beneiden’ sein, das z. B. im östlichen Uusimaa in den finnlandschwedischen Dialekten auch in der Form *avunna* ‘mißgönnen, beneiden’ (Ahlbäck) auftritt. Von dort wanderte es offenbar weiter nach Norden und wurde gleichzeitig “fennisiert”: Aus der Form *avunna* entstand in den finnischen Dialekten nach dem Schwund von *v* (vgl. *avutaa* > *auttaa* ‘helfen’) die Form **aunna*, und *-nn-* nach dem so entstandenen Diphthong wurde gekürzt (zu den Dialekten von Südost-Häme vgl. Lindén 1942: 155–156). Morphologisch gesehen ist *aunehtia* offenbar unter dem Einfluß des gleichbedeutenden Verbs *kadehtia* entstanden, vgl. auch das lautlich nahestehende *ahnehtia* ‘gierig, geizig sein’. Analog zu *kadehtia* ‘neidisch sein’ – *kade* ‘neidisch’, *ahnehtia* ‘gierig sein’ – *ahne* ‘gierig’ wurde in einigen Kirchspielen (Joutsa, Kuhmoinen) das Adjektiv *aune* ‘neidisch, mißgünstig’ (SMS) gebildet.

2.3. *hiiata*, *hiiautua* ‘(ver)zögern’, *hiimailla* ‘zögern, zaudern’

Das finnische dialektale Verb *hiiata* verfügt über etwas voneinander abweichende Bedeutungen, von denen sich als wichtigste jedoch ‘betrügen’ und ‘verzögern, zögern’ abzeichnen. SSA führt an, daß von diesen Verben *hiiata* ‘betrügen, prellen’, das in den südöstlichen Dialekten von Häme bekannt ist, eine Entlehnung des schwedischen Dialektverbs *hi(a)*

‘betrügen, anführen’ ist (in diesem Zusammenhang wird auch aschwed. *higha* id. angeführt; zur Etymologie s. Karsten 1943/44: 123). Dagegen ist es laut SSA unsicher, ob in diesen Zusammenhang auch *hiyata* ‘verzögern, aufhalten, hindern; schleppen; hinken’ gehört; gleichfalls wird in dem Wortartikel vermutet, daß dieses Verb zumindest zum Teil von dem schwedischen Verb *hejda* ‘zum Stehen bringen, aufhalten, hemmen, mäßigen’ abstammt, zum Teil “vielleicht deskr[iptiven] Ursprungs” ist. Am Ende des Wortartikels wird auch auf das Wort *hiivata* ‘hieven, heben, schleppen; werfen’ (< schwed. *hiva* id.) verwiesen. Zu letztgenanntem hat das Verb *hiyata* eine offensichtliche Verbindung hinsichtlich seiner Bedeutung ‘schleppen’, vgl. auch fi. *hilata* ‘schleppen’ sowie fi. *hinata* ‘schleppen, ziehen’. Dagegen scheint eine Verbindung des Verbs *hiyata* zu dem schwedischen Wort *hejda* lautlich gesehen zweifelhaft.

Laut SMS ist das Verb *hiyata* in verschiedenen finnischen Dialektgebieten bekannt; es verfügt über die folgenden Bedeutungen, die meines Erachtens mit o. g. Bedeutung ‘(ver)zögern’ verbunden werden können (hier in der im SMS angeführten Reihenfolge): 1. ‘hemmen, hindern, verzögern’, 2. ‘aufschieben, hinausschieben; sich verspäten, sich verzögern’, 3. ‘langsam gehen, sich schleppen; hinken’, 4. ‘verlangsamen, Geschwindigkeit vermindern, bremsen’, 5. ‘schleppen’. Ferner tritt das Verb *hiiautua*, z. B. auch *hiiantua*, *hiiahua*, *hiiauta*, ‘zögern, zaudern, sich verzögern, sich verspäten; langsamer od. träger werden’ auf, das aus denselben Dialekten bekannt ist wie die oben unter Punkt 2 angeführten Beispiele: aus den südöstlichen Dialekten, aus Nordostbottnien sowie aus Värmland.

Das Verb *hiiauta* ‘langsamer werden, gehemmt werden (im Wachstum)’ taucht wiederholt in Almanachtexten aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (VKS) auf, deren Verfasser auch andere nordostbottnische Dialektzüge aufweisen. Nach dem Wörterbuch von Renvall bedeutet *hiyata* ‘verzögern’; angeführt werden hier auch das gleichbedeutende Verb *hiiailla* sowie die Verben *hiiantua* und *hiiauta* ‘verzögert werden’. Nach Lönnrot bedeutet *hiyata* u. a. ‘hindra, fördröja, uppehålla’.

Das Verb *hiyata* ist eindeutig eine Entlehnung aus dem Skandinavischen, z. B. weist das schwedische Verb *hi(a)-* in den Dialekten auch solche Bedeutungen auf wie ‘(ver)hindern, hemmen, aufhalten’ (Rietz,

Gustavson), ‘aufhören (Unwetter)’ (Vendell). In dieselbe Wortfamilie gehören u. a. norw. *hia* ‘verzögern, auf die Länge ziehen’ (Torp), ‘verschieben, verzögern, hinauszögern’ (Hustad) sowie isl. *hía* ‘zaudern, zögern; abwarten usw.’ (Blöndal Magnússon); die urgerm. Form des Verbs lautete **hījōn* (Blöndal Magnússon).

In den finnischen Dialekten tritt vereinzelt auch das Verb *hiimailla* ‘zögern, zaudern’ auf; es erscheint in einigen Kirchspielen der Järviseutudialekte in Ostbottnien (Alajärvi, Vimpeli, Lappajärvi). Das ein langsame Gehen bedeutende Verb *hiimoa* wiederum ist aus zwei der nördlichsten finnischen Dialekte (Kittilä, Raisi) bekannt. Von ihnen stammt zumindest *hiimailla* auch aus dem Schwedischen, vgl. finnlandschwed. *hima* ‘zaudern, zögern, langsam sein’ (Vendell), ‘trödeln, langsam und träge sein, auf sich warten lassen’ (Ahlbäck), das in den finnlandschwedischen Dialekten Südostbottniens die Bedeutung ‘passiv und in Gedanken versinkend sitzen’ (Ahlbäck) aufweist. Ein entsprechendes Verb tritt bereits im Altnordischen auf: *híma* ‘müßig, gedankenlos herumstehen od. -schlendern, trödeln’ (Baetke, de Vries), vgl. isl. *híma* id. (Jansson, Blöndal Magnússon). Im Finnischen hat sich das Verb an die genuinen Derivate angepaßt. Mit den Svezismen der Järviseutudialekte hat sich Tuomo Tuomi bereits früher beschäftigt (1990: 194–205); zu ihnen gehört somit auch das Lehnwort *hiimailla*.

Es stellt sich noch die Frage, in welchem Ausmaß auch einige andere verwandte Bedeutungen der finnischen Verben mit *hii-* genuin sind oder in wieweit es sich um Entlehnungen handelt, vgl. urgerm. **hījōn*. Beispielsweise wäre es möglich, das finnische *hiipua* ‘langsam zu brennen aufhören’, in den Dialekten von Häme auch ‘einschlafen, gefühllos werden (Glieder)’, als Derivatium mit *pu* vom Stamm *hii-* zu erklären, besonders angesichts der in ihrer Bedeutung nahestehenden Verben wie *häipyä* ‘verschwinden’, *luopua* ‘auf etwas verzichten, aufgeben, aufhören’, *uupua* ‘müde werden’, *viipyä* ‘verweilen, zögern’, *voipua* ‘ermüden, enkräftet werden’, nach deren Muster sich *hiipua* hätte bilden können. Vielleicht könnte auch sogar fi. *hihtää* ‘sich auf Skiern fortbewegen; sich schleppen, langsam gehen’ (NS; dial. *hihtää*, *hi(i)htaa* usw. id.), ursprünglich offenbar ‘langsam gehen, schlurfen’ (T. Ikonen 1957: 124f., 159f.), ein Derivatium mit *htA* von derselben Wurzel sein (vgl. z. B. SKES s.v. *viehtää* ‘locken, verleiten’, in dem ein Derivatium

vom Verb *vie-* (*viedä*) ‘bringen, leiten’ vermutet wird). Nach SSA ist *hihtää* “vermutlich späten deskriptiven Ursprungs”, was zumindest hinsichtlich von “spät” nicht der Fall sein kann, da das Verb außer im Finnischen in allen östlichen ostseefinnischen Sprachen einschließlich des Wepsischen auftritt.

2.4. *hinnerikki*, *hinterikki* ‘Hindernis, Ungelegenheit, Störung, Beschwerde’, *hinnertää* ‘hindern’

In den Südteilen der Südostdialekte wurde das Wort *hinnerikki* verwendet, z. B. “*huomillall lupasiit meikii reisumiehet tulla kottii, jossei mittää hinnerikkii satu*” (‘auch unsere Reisenden haben versprochen, daß sie morgen abend nach Hause kommen, sofern kein Hindernis eintritt’) (Kivennapa). Als Parallelform trat auch *hinterikki* auf: “*satteethan nä nyty o tehneet hinterikkii heinäteolle*” (‘die Niederschläge waren jetzt ein Hindernis für die Heuernte’) (Kuolemanjärvi) (SMS).

Hinnerikki und *hinterikki* entstammen sichtlich dem schwedischen Wort *hinder* ‘Hindernis’. An die Endung trat im vorliegenden Fall das finnische *-ikki*. In einigen Kirchspielen der südöstlichen Dialekte begegnet auch eine Anpassung an eine andere Endung: *hinnerrys* ‘Hindernis, Verspätung usw.’. Desgleichen tritt *hinnerrys* id. auch in völlig anderen, nämlich den Dialekten von Westerbotten auf, wo es eindeutig mit dem Verb *hinnertää* ‘hindern’ (SMS) der gleichen Dialekte verbunden ist. Dieses *hinnerrys* ‘Hindernis’ taucht auch einmal in der alten finnischen Schriftsprache auf, in einem Gesetzestext (VKS) aus dem Jahr 1673; in den Wörterbüchern findet sich *hinnertää* zum ersten Mal bei Lönnrot: ‘*förlama, hindra; genera, skada*’, ebenso *hinnerrys* ‘*hinder, men, olägenhet, skada*’. Lönnrot gibt zu verstehen, daß *hinnertää* in denselben Zusammenhang gehöre wie *hinterä* ‘*svag, späd, spenslig; slapp, eftergivande*’, was als Erklärung der Herkunft nicht gelungen wirkt. Direkt dem schwedischen *hindra* ‘hindern, verhindern, hinderlich sein; hemmen; einem unbequem, lästig sein; einen belästigen, beengen, genieren’ entstammt *hintrata* id. in den Dialekten von Turku, Perniö und Vihti; in den Dialekten von Südostbottmien wird dasselbe Verb verwendet für eine langsame, beschwerliche, mühsame Bewe-

gung, Fortbewegung o. ä. Diesem Dialektwort *hintrata* wurde bereits früher Aufmerksamkeit zuteil (Karsten 1943/44: 124, Grönholm 1988: 61). In einigen Kirchspielen im Süden des finnischen Häme wird das Verb auch für das Abnehmen der Sehkraft verwendet: “minuj jo silmäni pahastih hintraa” (‘meine Sehkraft/Augen hat/haben sich schon sehr verschlechtert’) (Hausjärvi) (SMS).

2.5. *illata* ‘billigen, erlauben’

Wenigstens seit dem Anfang dieses Jahrhunderts ist das besonders von Kindern und Jugendlichen in Tampere und seiner näheren Umgebung verwendete Verb *illata* ‘billigen, erlauben’ bekannt, wobei es in der Regel mit einer Negation verbunden ist: “ei *illata*” (‘nicht erlaubt sein’). Es wurde besonders bei verschiedenen Spielen verwendet, wenn auffiel, daß jemand gegen irgendeine Regel verstieß. Es konnte jedoch auch in anderem Zusammenhang auftreten. Die Schriftstellerin Esti Heiniö aus Tampere erzählt in der Kolumne “Kangasala ja minä” (‘Kangasala und ich’), die sie 1956 im Alter für die Zeitschrift *Kangasalan Joulu* schrieb, wie sie seit ihrer frühen Kindheit, wo sie jeden Sommer in Kangasala verbrachte, als kleines Mädchen gern zu den Leuten von Kangasala gehören wollte, “doch das wurde nicht gebilligt, ich blieb eben eine aus Tampere” (“mutta ei sitä *illattu*, oli oltava vain tamperelainen”).

Im Finnischen Dialektarchiv finden sich zu diesem Verb Angaben außer aus Tampere nur noch aus einigen nahegelegenen Kirchspielen (Kangasala, Lempäälä, Teisko). Danach wird das Wort im allgemeinen als zur Kindersprache gehörend bezeichnet; Beispiele für den Gebrauch sind u. a. “Tota ei *illata*” (‘das ist nicht erlaubt’), “Ei noi pojjaat *illaa* muuta kun omat lyäntinsä” (‘diese Jungen lassen keine anderen als ihre eigenen Schläge gelten [im Ballspiel]’) (Teisko).

Hinter dem Verb *illata* steht vermutlich das schwedische *gilla* ‘genehmigen, billigen’, finnlandschwed.dial. *gill(a)*, *jill(a)* id. (Ahlbäck), vgl. (IRSSK:) “nägot fusk *gillas* (*gills*) inte” ‘Mogeln ist nicht erlaubt’, (beim Spielen: “det *gillas* (*gills*) inte” ‘das gilt nicht!’). Bei der Entlehnung schwand *j* am Anfang der schwedischen Form *jilla*. Dieser

Schwund entspricht der Erwartung, da die Phonotaktik des Finnischen nur schwer Wörter auf *ji-* zuläßt; die wenigen Wörter der finnischen Schriftsprache auf *ji-* sind späte Entlehnungen und auch dann Fachtermini, wie z.B. *jiddis*, *jiujitsu* usw. (S. auch Wiik 1969: 224, Karlsson 1983: 131. Das einzige derartige Wort in SKES und SSA ist das in den Dialekten des äußersten Nordens auftretende *jiekiö* ‘an der Mitte eines Stieles befestigtes Schabeisen zur Lederbearbeitung’, eine Entlehnung aus dem Lappischen, vgl. z.B. norwegischlappisch *jiek'ko* id. Das Wort tritt in denselben finnischen Dialekten neben der Variante *jiekiä* auch in den Formen *iekiö*, *iekko* auf.) So hat also das Wort, das in Tampere aus der Sprache der schwedischsprachigen Kinder übernommen wurde, im Finnischen die Form *illata* erhalten.

2.6. *inttää* ‘widersprechen, bestreiten’

Das finnische Verb *inttää* ‘zäh an seiner Meinung festhalten, unaufhörlich wiederholen; widersprechen, bestreiten, leugnen’ (NS) ist weder im SKES noch im SSA behandelt worden. Hakulinen (1979: 319) hält das Wort für genuin (s. auch T. Itkonen 1980: 108). Im NS sind auch die Verben *inttailla* ‘sich bedenken, sich widersetzen’ und *intellä* ‘zanken, streiten’ angeführt. Das Verb *inttää* ‘widersprechen, hartnäckig eine Tat, eine Aussage usw. leugnen’ ist auch in den Dialekten gut bekannt, Aufzeichnungen darüber existieren besonders aus Ostfinnland. In den Westdialekten ist *intata* (*inttaa-*) häufiger, oft in der Konnexion *intata vastaan* ‘widersprechen, bestreiten, zanken’: “se *inttaa* aina vastaan, puhuu millai hyvänsä” (‘er widerspricht einem ständig, man kann zu ihm sagen, was man will’) (Kiikoinen). Vereinzelt gibt es aus verschiedenen Gegenden auch Dialektangaben über die Verben *inttailla* ‘sich widersetzen’ und *intellä* ‘streiten; widersprechen’, z.B. “mee nyt äläkä *inttele*” (‘gehe jetzt und sträube dich nicht so’) (Lestijärvi) (SMSA).

Die erste Eintragung in einem Wörterbuch stammt von Ganander: *intätä* ‘nekar, säger emot, gör til intet; pernego’, und das gleiche Verb findet sich bei Renvall: *intätä* ‘vermeinen, sich widersetzen, vereiteln’. Ganander bringt zusammen mit der Behandlung des Wortes auch die Etymologie: “a Svec. *intet*”. Dies führt auch Renvall an, versieht es

jedoch mit einem Fragezeichen. Seitdem wurde diese Möglichkeit einer Herkunft nicht wieder aufgenommen, obwohl sie durchaus beachtenswert ist. Die Ausgangsform könnte die schwedische Negation *inte* sein, vgl. aschwed. *inthe*, *inkte*, *ingte* usw., sowie seine umgangssprachliche Form *int*, vgl. z. B. “No *int*, sanoo Marttilaanen” (‘also nein, sagt/e Marttilainen’) (Vähäkylä, SMSA). Eindeutige Derivativa des Wortes *int(e)* könnten zumindest *intata*, *intätä* sein, aus dem wiederum *inttailla* abgeleitet wurde, vgl. z. B. *jahka* ‘wenn, so bald als, wenn (nur)’, *jahkata* ‘mit heimlicher Mühe etwas thun’, *jahkailla* ‘ein und dasselbe wiederholen’ (Renvall 1826; s. auch Hakulinen 1979: 259). Morphologisch gesehen könnten die finnischen Formen also etwa auf ähnliche Weise entstanden sein wie z. B. *siettä* ‘duzen’ (*sie* ‘du’) oder *kohata* (*kohtaa-*) ‘“*kohta*” sagen’ (*kohta* ‘gleich, bald’), die von Inkeri Tuovinen (1931: 57) aus den finnischen Dialekten im schwedischen Westerbotten im Jahr 1930 aufgezeichnet wurden. Ähnlich verhält es sich auch mit dem alten Derivat *evätä* ‘verweigern, ablehnen, -streiten’, das aus der Partizipform des Negationsverbs *epä* ‘nicht’ abgeleitet wurde; vgl. auch den Neologismus aus dem 19. Jahrhundert *eittä* ‘verneinen, leugnen, bestreiten’, der wiederum aus der Negation *ei* ‘nein, nicht’ gebildet wurde (SSA). Entsprechende Verben können in den diversen Sprachen gebildet worden sein, erwähnt seien hier nur z. B. an. *neka* ‘verneinen’ (← *ne* Adv. ‘nicht’), schwed. *neka* und *förneka* ‘verneinen, leugnen, bestreiten’ oder an. *neita* ‘“nein” sagen; ausschlagen, verschmähen, ablehnen; verweigern’ (← *nei* Adv. und Interj. ‘nein’; Baetke, de Vries), aschwed. *neta* ‘förneka’ (Söderwall).

2.7. *kyönätä* ‘berücksichtigen, bemerken; einsehen’

Hauptsächlich in den Zentraldialekten von Häme, aber stellenweise auch in den benachbarten Dialekten begegnet das Verb *kyönätä* (dial. *kyänätä*) ‘berücksichtigen, beachten, bemerken, wahrnehmen; einsehen, auffassen’, besonders in der Negationsform “*ei kyänää*”. In einigen Kirchspielen ist es nur bekannt in der Redensart “*kyllä se kuulee, muttei se kyänää*”, was entweder durch ‘so tun, als ob man etw. nicht hören, bemerken würde’ oder durch ‘nicht verstehen’ interpretiert wer-

den kann. Ein Kolumnist der in Tampere erscheinenden Zeitschrift Tammerkoski schreibt im Jahre 1965: “— herrasmies katsellee virtaavaa vettä siinä ikkunan tuntumassa eikä *kyönää* vähääkään tyttöjen pyynnölle” (‘der Gentleman betrachtet das strömende Wasser dort in der Nähe des Fensters und achtet nicht auf die Bitten der Mädchen’).

Dieses *kyönätä* entstammt offenbar dem schwedischen Verb *skönja* ‘wahrnehmen, bemerken’, das im älteren Neuschwedisch auch in der Form *sköna* ‘id., einsehen’, *sköna på* ‘auffassen, begreifen’ (Dahlgren 1914/16) auftrat und das die Ausgangsform für das Wort *kyönätä* gewesen sein könnte, vgl. aschwed. *skonia* ‘undersöka, se, ha för ögonen, förstå sig på’ (Söderwall, s. auch Hellquist s.v. *skön*). Das anlautende *sk* des Schwedischen wurde auch in vielen anderen Fällen im Finnischen durch *k* ersetzt (s. Streng 1915: 296 und Grönholm 1988: 202), dem schwedischen langen *ö* kann im Finnischen *üö* entsprechen, wie z. B. in den Wörtern *kyökki* ‘Küche’ (< schwed. *kök* id.), *kyörätä* ‘verjagen’ (< schwed. *köra* id.) usw. (SSA).

2.8. *masoa* ‘trödeln, faulenzten’

In Häme und in Satakunta wurde das Verb *masoa* verwendet, wenn sich jemand unnötig lange verspätete oder wenn jemand bummelte oder faulenzte (SMSA, Virtaranta 1946: 281, 366 sowie 1956: 780): “Tyrväässä sanotaan laiskana olemista *masomiseksi*” (‘In Tyrvää wird Müßiggang mit *masominen* bezeichnet’) (SMSA).

Dieses Verb ist sicherlich eine Entlehnung des schwedischen Wortes *masa* (*sig*) ‘trödeln, schlendern’, vgl. finnlandschwed. dial. *masa* id. (Vendell). Zur gleichen Wortfamilie gehören schwed. *mas* m. ‘träger, fauler Mensch’ und *mas* n. ‘nachlässige Arbeit’ (Dalin) sowie *masig* ‘träge, langsam, untauglich’ (Hellquist s.v. *mas* und *masa* (*sig*)). In seinem norwegischen etymologischen Wörterbuch verbindet Alf Torp genanntes Verb mit dem norwegischen Wort *masast* ‘einschlafen, das Bewußtsein verlieren’, zu dem auch das norwegische Adjektiv *masen* ‘matt, erschöpft’ gehört, und führt für diese skandinavischen Wörter die “germanische Wurzel” **mas* an.

Der Schriftsteller Veijo Meri hat in seinem eigenen finnischen etymologischen Wörterbuch bereits in der ersten Auflage (1982: 129) ver-

mutet, daß *masentaa* ‘niederdrücken, unterdrücken, deprimieren usw.’, *masentua* ‘niedergeschlagen, verstimmt werden’ sowie das Adjektiv *masea* ‘ruhig, langsam’ aus o. g. skandinavischer Wortfamilie ins Finnische übernommen wurden. Diese finnische Wortfamilie scheint damit eine brauchbare Interpretation erhalten zu haben; als gemeinsame frühe Bedeutung kann sowohl für das Skandinavische als auch für das Finnische ‘kraftlos, ruhig, langsam’ angenommen werden. In den finnischen Dialekten bedeuten *masentua* und *maseta* (*masene-*) auch ‘ermüden, ermatten, ruhig, still werden’ (SMSA). Martti Airila nahm an (1940: 147), daß gerade hier die ursprünglichere Bedeutung der finnischen Verben nachweisbar sei. Am Adjektiv *masea*, in den Dialekten und der alten Schriftsprache *masia*, läßt sich nachweisen, daß in der Bibel von 1642 dem Wort *masia* (Weisheit Salomos 16: 18) in der Übersetzung von Luther deutsch *gemach* entspricht. Ganander führt in seinem Wörterbuch s.v. für *masia* den Beispielsatz “kusa joki *masein* on” an, den er übersetzt mit “var ån är lugnast, stillast” (Ganander entnahm den Satz dem Almanach von 1772, s. Hormia 1962: 302).

2.9. *öykätä* ‘prahlen, flunkern, großtun’

In der finnischen Gegenwartssprache begegnen neben dem Verb *öykätä* noch ein häufigeres Verb, die Ableitung *öykkäillä* mit derselben Bedeutung, sowie die Substantiva *öykkääjä* und *öykkäri* ‘Angeber, Prahler, Protz, Großsprecher’. In der alten Schriftsprache treten die Wörter *öykätä* und *öykkäri* auf, die bereits Agricola oft verwendet, z. B. “Mutta ette mine Euangelium sarnan, ei minun taruitze site *euckemen*” (II 475, vgl. Luther: “-- darff ich mich nicht *rhümen*”, 1. Kor. 9: 16), “Mine sanoin nijlle *Euckerille*, Elket nin kerskaco” (III 318, vgl. Luther: “Ich sprach zu den *Rhumrettigen*, Rhümet nicht so”, Ps. 75: 5). Diese Wörter sind auch im Wörterbuch von Juslenius angeführt: *öykkään* ‘jacto, glorior; skräpper, skryter’, *öykkäri* ‘jactator, thraso; storskytare’. Aus den Dialekten gibt es bis auf wenige Angaben aus einzelnen Gegenden keine weiteren Informationen über diese Wörter; belegt ist z. B. das Sprichwort “Paremp ol löytyy kun *öykätty*” (‘es ist besser etwas zu finden als aufzuschneiden’) (Jämsä); dieses Sprichwort begegnet in ver-

schiedenen parömiologischen Sammlungen aus der Zeit der schwedischen Herrschaft, die aus verschiedenen Teilen Finnlands stammen (s. Kuusi, 1953: 13); es ist auch in der 1702 gedruckten Sammlung von Florinus enthalten.

Das Verb *öykätä*, aus dem sich die anderen o. g. Wörter ableiten, könnte eine Entlehnung aus dem altschwedischen Verb *öka* (auch *ökia*) 'öka, föröka, göra större' (Söderwall) sein, vgl. schwed. *öka* 'vermehren, vergrößern', *ökas* 'sich vermehren, zunehmen'. Das schwedische Verb verfügt (zumindest heute) nicht über die Bedeutung 'prahlen', jedoch konnte es auch im Finnischen gut dazu kommen, vgl. z. B. fi. *suurenella* 'übertreiben' (vgl. *suuri* 'groß'), *isotella* 'prahlen, großtun' (vgl. *iso* 'groß'), *levennellä* id. (vgl. *leveä* 'breit') usw. Der finnische Diphthong *öy* in der ersten Silbe ist vergleichbar mit z. B. den schwedischen Entlehnungen *töytätä* 'stoßen' (< schwed. *stöta* id.) und (*p*)*röyställä* 'prahlen, sich mit etwas brüsten' (< schwed. *brösta sig* id.) (SKES).

Neben dem Verb *öykätä* tritt in der alten finnischen Schriftsprache auch die Form *öyhkätä* auf; so wären einige Formen zu lesen, die auch bei Agricola begegnen (*euhkesit*, auch: *euchkerit*). Im Wörterbuch von Renvall finden sich *öyhkätä*, *öykätä* 'prahlen, sich rühmen, stolz drohen o. sich betragen'. Im Wörterbuch der finnischen Gegenwortsprache (NS) ist jedoch nur *öyhkiä* angeführt, wonach = *öhkiä* = *ähkiä* = *puhkia* 'stöhnen, ächzen'. Offensichtlich entstand *öyhkätä* 'prahlen' zum Teil unter dem Einfluß derartiger Ausdrücke, zum Teil z. B. der Wörter *pöyhkeä* 'protzig, hochmütig' (Renvall: 'aufgebläht, stolz') und *röyhkeä* 'trotzig; frech; hochmütig' (Renvall: 'aufgebläht, stolz, prahlerisch').

Literatur

- Agricola I–III = Mikael Agricolan teokset I–III. Faksimile. Helsinki–Porvoo 1931.
 AHLBÄCK, OLAV 1982–: Ordbok över Finlands svenska folkmål I–. Helsingfors.

- AIRILA, M. 1940: Johdatusta kielen teoriaan I. Porvoo–Helsinki.
- ANTTILA, VEIKKO 1968: Äes Suomessa. Suomi 114:1. Helsinki.
- BAETKE, WALTER 1965/68: Wörterbuch zur altnordischen Prosaliteratur I–II. Berlin.
- Bibel 1642 = Biblia, Se on coco Pyhä Raamattu, Suomexi. Stockholm, Faximile. Porvoo 1971.
- BLÖNDAL, SIGFUS 1920/24: Islandsk-Dansk Ordbog. Reykjavik.
- BLÖNDAL, MAGNÚSSON, ASGEIR 1989: Íslensk orðsifjabók. [S.l.]
- BORDEN, ARTHUR R. JR. 1982: A comprehensive Old-English Dictionary. Lenham–New York–London.
- COLLINDER, BJÖRN 1932: Die urgermanischen lehnwörter im finnischen. Skrifter utgivna av K. Humanistiska Vetenskaps-Samfundet i Uppsala 28:1. Uppsala.
- DAHLGREN, F. A. 1914/16: Glossarium öfver föråldrade eller ovanliga ord och talesätt i svenska språket från och med 1500-talets andra årtionde. Fotografiskt återgivande med anslag av Svenska Akademien. Köpenhamn 1960.
- DALIN, A. F. 1868: Svensk handordbok med tillägg af ordens etymologi jemte ett bihang. Stockholm.
- EDW = Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. 2. Auflage, durchgesehen und ergänzt von Wolfgang Pfeifer. Berlin 1993.
- EEW = Julius Mägiste: Estnisches etymologisches Wörterbuch I–XII. Helsinki 1982–1983.
- EKMS = Andrus Saareste: Eesti keele mõisteline sõnaraamat 1–4. Stockholm 1958–1968.
- EURÉN, G. A. 1860: Suomalais-Ruotsalainen Sanakirja. Hämeenlinna.
- FLORINUS, HENRIK 1702: Wanhain Suomalaisten Tawaliset ja Suloiset Sananlascut. Faximile. Helsinki 1987.
- FREUDENTHAL, A. O. – VENDELL, H. A. 1886: Ordbok öfver estländsk-svenska dialekterna. Helsingfors.
- GANANDER, KRISTFRID 1786/87: Nytt Finskt Lexicon I–III. Manuskript. Faksimile. Porvoo 1937–1940.
- GRÖNHOLM, MAIJA 1988: Ruotsalaiset lainasanat Turun murteessa. Åbo.
- GUSTAVSON, HERBERT 1991: Gotländsk ordbok I–II. Visby.
- HÄKKINEN, KAISA 1983: Suomen kielen vanhemmasta sanastosta ja sen tutkimisesta. Turku.
- 1990: Nykysuomen sanakirja. Etymologinen sanakirja. Toinen, tarkistettu painos. Helsinki.
- HAKULINEN, LAURI 1979: Suomen kielen rakenne ja kehitys. Neljäs, korjattu ja lisätty painos. Helsinki.
- HELLQUIST, ELOF 1939: Svensk etymologisk ordbok I–II. Ny omarbetad och utvidgad upplaga. Lund.

- HOFSTRA, TETTE 1985: Ostseefinnisch und Germanisch. Frühe Lehnbeziehungen im nördlichen Ostseeraum im Lichte der Forschung seit 1961. Groningen.
- HOLTHAUSEN, F. 1963: Altenglisches etymologisches Wörterbuch. Heidelberg.
- HORMIA, OSMO 1961: Gananderin sanakirjan lähteet. Helsinki.
- HUSTAD, T. 1979: Großes Norwegisch-Deutsches Wörterbuch. Oslo–Bergen –Tromsø.
- IMS = R. E. Nirvi: Inkeröismurteiden sanakirja. Helsinki 1971.
- IRSSK = Iso ruotsalais-suomalainen sanakirja I–III. Helsinki 1982.
- ITKONEN, TERHO 1957: Suomen kielen suksisanastoa. Helsinki.
— 1980: Lisiä suomen rajausoppiin. – Virittäjä 84.
- JANSSON, SVEN B.F. 1989: Isländsk-svensk ordbok. Femte upplagan. Kungälv.
- JOKI, AULIS J. 1973: Uralier und Indogermanen. Die älteren Berührungen zwischen den uralischen und indogermanischen Sprachen. MSFOu 151.
- JUSLENIUS, DANIEL 1745: Suomalaisen Sana-Lugun Coetus. Faximile. Helsinki 1968.
- KARLSSON, FRED 1983: Suomen kielen äänne- ja muotorakenne. Helsinki.
- KARSTEN, T. E. 1943/44: Finnar och germaner. Folkmålsstudier IX–X. Helsingfors.
- KKS = Karjalan kielen sanakirja I–III. Helsinki 1968–83.
- KLUGE, FRIEDRICH – SEEBOLD, ELMAR 1989: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 22. Auflage unter Mithilfe von Max Bürgisser und Bernd Gregor völlig neu bearbeitet. Berlin–New York.
- KOIVULEHTO, JORMA 1981: Zur Periodisierung germanischer Lehnwörter im Ostseefinnischen. Vortrag gehalten an der Rijksuniversiteit Groningen am 12.5.1981. Vervielfältigung.
- KUUSI, MATTI 1953: Vanhan kansan sananlaskuviisaukset. Helsinki.
- LEHMANN, WINFRED P. 1986: A Gothic Etymological Dictionary. Leiden.
- LEHTINEN, TAPANI 1979: Itämerensuomen verbien historiallista johtopöytä. Suomen *avajaa, karkajaa* -tyyppiset verbit ja niiden vastineet lähisukukielissä. MSFOu 169.
- LESKINEN, HEIKKI 1992: Karjalan kielikartasto I. Jyväskylän yliopiston Suomen kielen laitoksen julkaisuja 33. Jyväskylä.
- LINDÉN, EEVA 1942: Kaakkois-Hämeen murteiden äännehistoria I. Konsonantit. Helsinki.
- LÖNNROT, ELIAS 1874/80, 1886: Suomalais-Ruotsalainen Sanakirja I–II. Lisävihko Elias Lönnrotin Suomalais-Ruotsalaiseen sanakirjaan. Toimittanut A. H. Kafljo. Kolmas, manual-menetelmällä jäljennetty painos. Porvoo–Helsinki 1958.
- LÜHR, ROSEMARIE 1988: Expressivität und Lautgesetz im Germanischen. Heidelberg.

- LUTHER, D. MARTIN 1544/45: Die gantze Heilige Schrift Deudsch. Wittenberg. Letzte zu Luthers Lebzeiten erschienene Ausgabe. Herausgegeben von H. Volz unter Mitarbeit von H. Blanke. Textredaktion F. Kur. München 1972.
- MERI, VEIJO 1982: Sanojen synty. Etymologinen sanakirja. Jyväskylä.
- MIKKONEN, PIRJO – PAIKKALA, SIRKKA 1992: Sukunimet. Toinen painos. Helsinki.
- MSzFE = A magyar szókészlet finnugor elemei. Etimológiai szótár I–IV. Budapest 1967–81.
- NIELSEN, NIELS ÅGE 1976: Dansk etymologisk Ordbog. 3. reviderede udgave med et tillæg. København.
- NS = Nykysuomen sanakirja I–VI. Porvoo 1951–1961.
- OD = The Concise Oxford Dictionary of Current English. Oxford 1951.
- ODEE = C. T. Onions (ed.): The Oxford Etymology of English. Reprinted with corrections. Oxford 1969.
- ÖSTERGREN, OLOF 1919/72: Nysvensk ordbok I–X. Stockholm.
- POKORNY, JULIUS 1959: Indogermanisches etymologisches Wörterbuch I–II. Bern–München.
- RAPOLA, MARTTI 1966: Suomen kielen äännehistorian luennot. Helsinki.
- RAUN, ALO 1982: Eesti keele etimoloogiline teatmik. Rooma–Toronto.
- RENVALL, GUSTAVUS 1826: Suomalainen Sana-Kirja. Åbo.
- SAMMALLAHTI, PEKKA 1988: Historical Phonology of Uralic Languages with Special Reference to Samoyed, Ugric, and Permic. – In: Denis Sinor (ed.): The Uralic Languages. Description, History and Foreign Influences. Leiden–New York–København–Köln.
- Sanastaja. Aikakauslehti sanatietoja ja -tiedusteluja varten. Kotimaisten kielten tutkimuskeskus. Helsinki.
- SKES = Suomen kielen etymologinen sanakirja I–VI. Helsinki 1955–1978.
- SMS = Suomen murteiden sanakirja I–III. Helsinki 1985–1993.
- SMSA = Suomen murteiden sana-arkisto. Kotimaisten kielten tutkimuskeskus. (Finnisches Dialektarchiv. Forschungszentrum für die Landessprachen Finnlands.) Helsinki.
- SÖDERWALL, K. F. 1884, 1918, 1925/73: Ordbok öfver svenska medeltids-språket I–II. Supplement av K. F. Söderwall, W. Åkerlund, K. G. Ljunggren, E. Wessén. Lund.
- SSA = Suomen sanojen alkuperä. Etymologinen sanakirja I. Helsinki 1992.
- STREITBERG, WILHELM 1919/28: Die gotische Bibel I–II. Heidelberg.
- STRENG, H. J. 1915: Nuoremmat ruotsalaiset lainasanat vanhemmassa suomen kirjakiellessä. Helsinki.
- SVJ = М. И. Зайцева – М. И. Муллонен: Словарь вепского языка. Ленинград 1972.
- TALVE, ILMAR 1979: Suomen kansankulttuuri. Helsinki.

- TORP, ALF 1919: Nynorsk etymologisk ordbok. Kristiania.
- TUOMI, TUOMO 1990: Järviseudun murteesta. In: Järviseudun historia III. Kokkola.
- TUOVINEN, INKERI 1931: Tornionjoen takaa suomea oppimassa. – Virittäjä 35.
- UEW = Károly Rédei: Uralisches etymologisches Wörterbuch I–II. Budapest.
- VENDELL, H.A. 1884: Samlingar af ord ur Nyländska allmogemålet. Helsingfors.
- VENDELL, HERMAN 1904/06: Ordbok over de östsvenska dialekterna 1–4. Helsingfors.
- VILKUNA, KUSTAA 1970: Sanoja niityltä niitetyltä. – Virittäjä 74. Virittäjä. Kotikielen Seuran aikakauslehti. Helsinki.
- VIRTARANTA, PERTTI 1946, 1957: Länsiyläsatakuntalaisten murteiden äännehistoria I. Konsonantit. II. Vokaalit. Helsinki.
- VKKMS = Lauri Posti – Seppo Suhonen: Vatjan kielen Kukkosin murteen sanakirja. Helsinki 1980.
- VKS = Vanhan kirjasuomen sanakirja I. Helsinki 1985.
- VMS = Väike murdesõnastik I–II. Toimetanud V. Pall. Tallinn 1982, 1989.
- VRIES, JAN DE 1962: Altnordisches etymologisches Wörterbuch. 2. verbesserte Auflage. Leiden.
- 1971: Nederlands etymologisch woordenboek. Leiden.
- VUORELA, TOIVO 1979: Kansanperinteen sanakirja. Helsinki.
- WAHRIG, GERHARD 1986: Deutsches Wörterbuch mit einem “Lexikon der deutschen Sprachlehre”. Neuauflage. München.
- WESSMANN, V. E. V. 1925/32: Samling av ord ur östsvenska folkmål I–II. Helsingfors.
- WIEDEMANN, F. 1893: Ehstnisch-deutsches Wörterbuch. Zweite vermehrte Auflage. St. Petersburg.
- WIIK, KALEVI 1969: Onko suomen yleiskielessä oppositiota /i/ – /j/ ja /u/ – /v/? – In: Juhlakirja Paavo Siron täyttäessä 60 vuotta. Acta Universitatis Tamperensis A: 26. Tampere.